Mona Lisa von Leonardo da Vinci.

Es war einmal eine schöne Frau, die im ganzen Land berühmt war wegen ihrer wunderbaren Hände. Die Hände waren nicht nur herrlich geformt und von zarter, matt weisser Farbe, sondern besassen eine ganz eigene Kraft und wurden überall „Feenhände" genannt. Was die Hände auch anfingen, das glückte ihnen. Schon als kleines Mädchen in der Schule, war die kleine Lisa immer am schnellsten mit ihren Aufgaben fertig, ihre Hefte waren stets die saubersten, ihre Handarbeiten flogen nur so von den Händen; und, ging sie in den Wald Beeren suchen, so war ihr Körbchen schon gefüllt, noch bevor die anderen sich bückten. War irgend jemand krank, so kam er zu Frau Lisa, die brauchte ihm dann nur ihre schönen, kühlen Hände auf die Stirn zu legen und er gesundete augenblicklich. Frau Lisa war nämlich ein Sonntagskind und alle Sonntagskinder haben Feen als Paten; Frau Lisas Patin hatte ihr die Feenhände als Geschenk mit auf den Lebensweg gegeben, aber sie hatte hinzugefügt, dass die Feenhände nur so lange ihren Zauber behalten sollten, als Lisa sie zu keiner schlechten Tat gebrauchen würde. Aus der kleinen Lisa war längst Frau Lisa geworden, aber noch niemals hatten die Hände ihre Kraft versagt. Mit scheuer Ehrfurcht küssten die Kinder und Greise, die Armen und Kranken diese Hände, und durch die blosse Berührung fühlte sich jeder gestärkt und erquickt.

Da erkrankte eines Tages das einzige Töchterchen Frau Lisas schwer. Frau Lisa machte der Wärterin der Kleinen heftige Vorwürfe, dass sie das Kind nicht besser gehütet hätte, und als die Wärterin ihre Unschuld an dem Vorfall beteuerte, geriet Frau Lisa so sehr in Zorn, dass sie die Magd schlug, die weinend aus dem Zimmer floh. Dann ging Frau Lisa an das Bettchen ihres fiebernden Kindes und wollte, wie sie es bei anderen so oft getan hatte, ihre Hände als Bann gegen alle Krankheit auf die glühende Stirn legen. Aber bei der ersten Berührung schon zuckte die Kleine zusammen, das Fieber wurde nicht gehoben, sondern stieg immer mehr, das Kind redete in wirren, beängstigenden Fieberphantasien und die Mutter nahm fassungslos ihre Hände von der Stirn. Es war zum ersten Mal, dass die Feenhände ihren Dienst versagten. Jetzt fielen Frau Lisa die Worte der Fee ein und sie bereute ihre Heftigkeit gegen die Magd. Schnell ging sie in die Mägdestube, wo die Wärterin noch immer ganz traurig sass, und fragte sie demütig, ob sie ihr verzeihen wolle; sie wolle ihr ihre schönsten Kleider und die Hälfte von allem, was sie besass, schenken. Die Magd war glücklich darüber und beide kehrten nun an das Krankenbett zurück. Jetzt legte Frau Lisa noch einmal leise ihre schönen Hände auf den Kopf des Kindes. Da sank es in einen festen Schlaf und wachte dann mit hellen Augen und frischen Gliedern auf. Seitdem aber achtete Frau Lisa darauf, dass ihre Hände Feenhände blieben ihr Leben lang.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000616